



ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH

## Diskussionspapier zur Studie

# „Migrantinnen und Migranten als Wirtschaftsakteure in Sachsen - Situation, Bedarfe und institutionelle Rahmenbedingungen für Selbstständige mit Migrationshintergrund in den lokalen Ballungsgebieten“

*Wissenschaftliche Leitung:*

PD Dr. Wolfram Risch

*Autor:*

Christian Vogel

*Mitwirkende:*

Dr. Michael Behling

Dr. Sigrid Müller

Sandra Scheibe

Andreas Preis

## 1. Kurzbeschreibung des Projektes

Das XENOS-Projekt „Migrantinnen und Migranten als Wirtschaftsakteure in Sachsen“ hat das Ziel, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unternehmerisch tätiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen, speziell in den Ballungsgebieten Chemnitz/ Zwickau, Dresden und Leipzig beizutragen. Dazu werden geeignete Maßnahmen entwickelt, erprobt und bewertet. Im Mittelpunkt steht die Kompetenzentwicklung selbstständiger Migrantinnen und Migranten.

Um dieses Ziel praktisch erreichen zu können, muss eine Analyse der Situation sowie aktueller Bedarfe zugewanderter Unternehmerinnen und Unternehmer erfolgen. Die vorliegende Studie dient der strukturierten Untersuchung der sächsischen Migrantenökonomie. Darüber hinaus hilft die kritische theoretische Reflexion im Projekt, die durchgeführten Aktivitäten und entwickelten Instrumente bereits im Prozess zu evaluieren und ggf. bedarfsgerecht anzupassen.

## 2. Methodisches Vorgehen

Gemäß der Zielsetzung spiegelt sich im Untersuchungsdesign eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden wider. Insgesamt besitzt die Untersuchung explorativen Charakter, was eine Offenheit des methodischen Vorgehens voraussetzt. Inhaltlich betrachtet die Studie folgende Dimensionen:

- Ökonomische Aspekte
- Aspekte der Stadtentwicklung
- Integrationspolitische Aspekte
- Soziale bzw. individuelle Aspekte
- Bildungspolitische Aspekte

In das vorliegende Diskussionspapier fließen unterschiedliche Daten ein. Die Auswertung der Kurzfragebögen (zurzeit 100 befragte Selbstständige) lässt bereits quantitative Tendenzen erkennen, wobei insbesondere auf die Erfassung

- unternehmensspezifischer Daten (Branche, Mitarbeiterstruktur, Arbeitseinsatz, Bestandsfähigkeit),
- individueller Qualifikationen der Unternehmerinnen und Unternehmer (Abschlüsse, anerkannte Abschlüsse, Erwerbsbiografie),
- geografischer Verteilung in den Ballungszentren (Standort von Unternehmen) und
- institutionalisierter Kooperationsformen (Unternehmer- und Interessenverbände)

fokussiert wird. Auf diese Tendenzen wurde im Rahmen von qualitativen Experteninterviews tiefgründiger eingegangen, sodass bereits einige Hypothesen hinsichtlich der

- volkswirtschaftlichen Bedeutung der sächsischen Migrantenökonomie,
- unternehmensspezifischen Stärken und Schwächen,
- Steuerungspotenziale im Rahmen von Stadtentwicklungsprozessen,
- Qualifizierungsbedarfe von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie
- integrativen Bedeutung (sowohl individuell als auch institutionell)

formuliert werden können. Darauf bezugnehmend leiten sich erste Handlungsempfehlungen ab.

### 3. Ausgewählte Ergebnisse

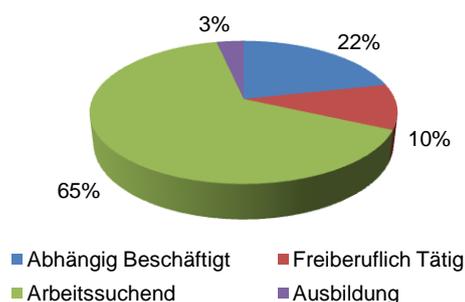
Aus übergeordneter Perspektive ist zum Status quo zu konstatieren, dass sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Daten bestehende generelle Befunde mit Blick auf die Untersuchungsdimensionen bestätigen. In der Tiefe weist die sächsische Migrantenökonomie allerdings Besonderheiten auf, aus deren systematischer Analyse spezifische Handlungsoptionen zu entwickeln sind.

#### Ökonomische Betrachtung

Mit Blick auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der sächsischen Migrantenökonomie muss zunächst zwischen der Gesamtheit ausländischer Direktinvestitionen und den lokal verorteten Selbstständigen mit Migrationshintergrund differenziert werden. Betrachtet man den ökonomischen Stellenwert insgesamt von 1992 bis 2009, so kann deren Wichtigkeit kaum in Frage gestellt werden. Allein die 247 durch die Sächsische Aufbaubank (SAB) geförderten Vorhaben ausländischer Investoren belaufen sich auf ein Gesamtvolumen von fast 11 Mrd. Euro, wodurch etwa 14.000 Arbeitsplätze neu geschaffen und weitere 20.000 Arbeitsplätze in Sachsen erhalten werden konnten.<sup>1</sup> Die lokale Migrantenökonomie hingegen nimmt schon aufgrund des geringen Anteils von Zugewanderten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (etwa 4% der sächsischen Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund) eine untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung ein, wobei auch in diesem Zusammenhang ökonomische Effekte nachweisbar sind (Beschäftigungs- und Einkommenseffekte, Investitionen und Vergabe von Dienstleistungen, Versorgungsfunktion für den Stadtteil). Die Darstellung des **Ist-Standes bezieht sich**

im Folgenden **ausschließlich auf die lokale Migrantenökonomie.**

Die lokale Migrantenökonomie in Sachsen ist im Wesentlichen von inhabergeführten Kleinstunternehmen geprägt. Nur etwa ein Viertel der Selbstständigen generiert zusätzliche Arbeitsplätze, die wiederum häufig von Familienmitgliedern besetzt werden. Im Verhältnis zum Arbeitseinsatz (über 60 % der Selbstständigen arbeitet länger als 40h/ Woche) generieren die Unternehmerinnen und Unternehmer ein niedriges Einkommen (im Schnitt 575 €/ Monat)<sup>2</sup>. Es ist dementsprechend davon auszugehen, dass etwa die Hälfte der Selbstständigen mit ihrem erwirtschafteten Einkommen am Existenzminimum leben und zu großen Teilen unterstützende Sozialleistungen erhalten.



Migrantinnen und Migranten gründen hauptsächlich aus der Arbeitslosigkeit heraus: Tätigkeiten vor der Selbstständigkeit

Gleichzeitig stellt der Schritt in die Selbstständigkeit für Migrantinnen und Migranten oft den einzigen Zugang zum Arbeitsmarkt dar. Entsprechend handelt es sich im Wesentlichen um Unternehmertum aus Mangel an Alternativen (sog. necessity-based entrepreneurship), wobei fast zwei Drittel direkt aus der Arbeitslosigkeit heraus gründen. Weiterhin ist davon auszugehen, dass die Migrantenökonomie trotz unterstützender Sozialleistungen nicht nur die Sozialsysteme aktuell insgesamt entlastet, sondern auch zur Verringerung sozialer

<sup>1</sup> Sächsische Aufbaubank (SAB), Stand 12/2009

<sup>2</sup> Vgl. Henn 2010

Folgekosten beiträgt. Außerdem bilden sich zunehmend branchenspezifische Angebotsstrukturen heraus, die zur Differenzierung der sächsischen Wirtschaft beitragen.

#### *Betrachtung aus Stadtentwicklungsperspektive*

Aufgrund des geringen Anteils von Migrantinnen und Migranten mit Blick auf die Gesamtbevölkerung gibt es – mit Ausnahme des Leipziger Ostens - in den sächsischen Großstädten keine Stadtteile, die besonders von ausländischer Bevölkerung bzw. von Migrantenökonomie geprägt sind. Der Leipziger Osten weist mit ca. 30% einen (für sächsische Verhältnisse) hohen Anteil an Migrantinnen und Migranten auf. Hier erfolgt seit 2000 im Rahmen unterschiedlicher Förderprogramme (Soziale Stadt, EFRE, ESF) ein spezifischer Nachteilsausgleich. Vor diesem Hintergrund muss der Leipziger Osten gesondert betrachtet werden, da durch den lokalen Fokus, die Förderung, die Zusammensetzung der Akteure sowie spezielle Projekte Effekte zu beobachten sind, die im sächsischen Vergleich einzigartigen Charakter haben.

Bei intensiver Analyse der Entwicklung des Leipziger Ostens fällt auf, dass die explizite Förderung des Stadtteils zunächst insbesondere aus sozialen Gesichtspunkten (Integration, Sicherheit, Reduktion von Kriminalität) begann und mittlerweile im Handlungsfeld Wirtschaft einen Schwerpunkt setzt. Das Image des Viertels als Wohnlage und die öffentliche Wahrnehmung verbessern sich sukzessive und lokale Unternehmerinnen und Unternehmer machen zunehmend ihren Einfluss als Akteure im positiven Sinne geltend (Stabilität). Gleichzeitig gibt es den Verantwortlichen für Stadtentwicklung die Möglichkeit, eine intelligente Verzahnung von EU Fördermitteln zu organisieren und zielgerichtet zu kanalisieren. Andererseits muss im Falle des Leipziger Ostens auch

konstatiert werden, dass der politische Wille seitens der Stadt eine solche fokussierte Entwicklung des Stadtteils erst ermöglicht hat.

In Chemnitz und Dresden wird demgegenüber deutlich, dass die Steuerungsmöglichkeiten durch Stadtentwicklungsprozesse eher als gering wahrgenommen werden. Insofern Migrantinnen und Migranten bei der Gründung von Unternehmen überhaupt eine rationale Standortwahl treffen, richten sich eventuell angelegte Kriterien üblicherweise an Bekanntheit der Lage in der Community (Kontakte zu Freunden und Verwandten in der Nähe des Geschäftes oder die Nähe zum Wohnort) und klassischen betriebswirtschaftlichen Überlegungen wie bspw. niedrige Mieten oder Nähe zu potentiellen Kunden aus.

#### *Bedeutung für Integrationsprozesse*

Lokale Migrantenökonomie ist bedeutend für Integrationsprozesse, wobei Integration hier deutlich als ein Aufeinander zugehen beider Seiten (Migranten und Aufnahmegesellschaft) verstanden wird. Grundlage dafür bildet der durchaus erkennbare Paradigmenwechsel, in dessen Zusammenhang Migrantinnen und Migranten nicht mehr ausschließlich als Benachteiligte mit besonderem Förderbedarf attribuiert, sondern zunehmend auch als Potenzialträger für Wirtschaft und Gesellschaft angesehen werden.

Für die unbestrittene Wichtigkeit der Integration in den Arbeitsmarkt ist die Selbstständigkeit häufig die einzige Alternative für Zugewanderte. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass auch die Beherrschung der deutschen Sprache bei Selbstständigen mit Migrationshintergrund deutlich besser ist, da sie darauf angewiesen sind mit deutschen Kunden zu kommunizieren. Desweiteren ist mit der erfolgreichen Selbstständigkeit eine Steigerung des Selbstwertgefühls

verbunden, was sich positiv auf das Finden der eigenen Position und des Wohlfühlens in der Gesellschaft auswirkt. Abgesehen von der individuellen Ebene wirken erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer als positives Vorbild für die eigene Familie und andere Zugewanderte, was zur Minimierung sozialer Probleme beitragen kann. Gleichzeitig engagieren sich Unternehmerinnen und Unternehmer tendenziell mehr für ihre Umgebung, z.B. in bestehenden Netzwerken im Stadtteil.

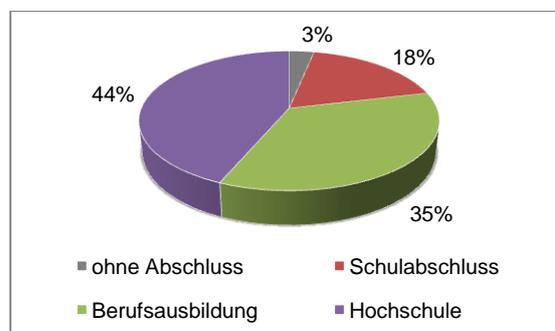
Nicht zu unterschätzen ist darüber hinaus die Wahrnehmung durch die Aufnahmegesellschaft. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass Selbstständige mit Migrationshintergrund mehr Anerkennung seitens der Bevölkerung erfahren und als positive Beispiele gesehen werden, die dem Staat „nicht auf der Tasche liegen“, sondern ihr Leben „selbst in die Hand nehmen“. Insbesondere in den letzten zehn Jahren ist ein Wandel im gesellschaftlichen Selbstverständnis zu beobachten, sodass zunehmend auch Potenziale und Chancen eines ernst gemeinten Pluralismus erkannt werden. Diese positiven Tendenzen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin großer Anstrengungen bedarf, die existierende strukturelle Diskriminierung zu minimieren und sich insgesamt stärker zu einer interkulturell geöffneten sächsischen Gesellschaft zu entwickeln.

Insbesondere mit Blick auf die Integration von Selbstständigen mit Migrationshintergrund in institutionelle Netzwerke und andere Kooperationsstrukturen besteht großer Nachholbedarf. Zwar sind die Unternehmen der Migrantenökonomie i.d.R. Kammermitglieder, für ein tatsächliches und aktives Engagement im institutionellen Kontext ist das allerdings kein aussagekräftiger Indikator. Es fehlt in diesem Zusammenhang zum einen häufig das Wissen über Existenz und Angebote

von Interessenvertretungen. Zum anderen ist ein wenig ausgeprägtes Bewusstsein hinsichtlich des Nutzens bzw. mangelndes Vertrauen gegenüber entsprechenden Institutionen erkennbar. Aus umgekehrter Perspektive wiederum scheint es, dass Migrantinnen und Migranten nur selten als ernstzunehmende Zielgruppe seitens der Verbände, Kammern oder anderen Interessensvertretungen wahrgenommen werden.

### *Qualifikationen für unternehmerisches Handeln*

Neben unternehmerischem Gespür und Leistungsbereitschaft bedarf es einem ganzen Set an Kompetenzen, um ein Unternehmen erfolgreich führen zu können. Besonders in Klein- und Kleinstunternehmen findet aber selten eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen statt, sei es aus Zeitmangel, den Herausforderungen des Tagesgeschäftes oder fehlendem Verständnis für die Notwendigkeit von Selbstreflexivität.



**Migrantinnen und Migranten in Sachsen haben i.d.R. sehr gute Basisqualifikationen: Formale Abschlüsse der Selbstständigen (ohne Berücksichtigung der Anerkennung in Deutschland)**

Mit Blick auf Migrantinnen und Migranten in Sachsen ist grundsätzlich zu konstatieren, dass sie im Vergleich zu anderen Bundesländern im Schnitt sehr gut qualifiziert sind. So verfügen über zwei Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund über eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. einen Hochschulabschluss, wenngleich die Abschlüsse in

Deutschland nur zum Teil anerkannt sind. Diese Zahlen bestätigen sich im Wesentlichen auch bei den Befragungen der Selbstständigen.

Unabhängig davon werden z.T. Qualifizierungsbedarfe bei Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund offensichtlich. Neben fehlenden Sprachkenntnissen (Deutsch, Englisch) als Voraussetzung für eine adäquate Kommunikation mit Ämtern, Banken, Verbänden und Kammern, entpuppen sich insbesondere hinsichtlich kaufmännischer Kompetenzen sowie des Wissens über Institutionen wesentliche Defizite. Letzteres birgt vor allem die Gefahr, dass sich die Unternehmerinnen und Unternehmer in eine Abhängigkeit von Steuer- und Unternehmensberatern begeben, ohne die entsprechenden Prozesse selbst durchschauen und steuern zu können. Ein weiteres Manko liegt in der oft wenig gründlichen Vorbereitung auf die Selbstständigkeit. Es fällt auf, dass Gründungen häufig schnell und spontan, ohne intensive Analyse des Marktes bzw. der eigenen Stärken und Schwächen erfolgen. In diesem Zusammenhang fehlt es häufig an der Fähigkeit, innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln, sodass in einer Vielzahl der Fälle bereits existierende Businessideen kopiert werden, die letztlich von geringer Erfolgswahrscheinlichkeit geprägt sind.

Zusammenfassend soll darauf hingewiesen werden, dass viele der beschriebenen Ergebnisse gleichermaßen auf Selbstständige ohne Migrationshintergrund besonders in der lokalen Ökonomie zutreffen. Unternehmerisch tätige Migrantinnen und Migranten sind demnach mit den typischen strukturellen Benachteiligungen inhabergeführter Kleinunternehmen konfrontiert. Darüber hinaus stehen sie allerdings vor zusätzlichen Herausforderungen wie die Beherrschung der deutschen Sprache oder die

Integration in ein ihnen fremdes kulturelles System.

#### 4. Hypothesen und Handlungsempfehlungen

Auf der Basis der dargestellten Untersuchungsergebnisse werden im Folgenden erste Hypothesen formuliert und entsprechende Handlungsempfehlungen abgeleitet. Der Autor ist sich vor diesem Hintergrund bewusst, dass es sich zum jetzigen Zeitpunkt um Zwischenergebnisse der Studie handelt, die zur Diskussion gestellt werden sollen.

##### **Lokale Migrantenökonomie leistet vor allem einen bedeutenden wirtschaftlichen Beitrag im Stadtteil**

Lokale Migrantenökonomie nimmt insbesondere eine wichtige Rolle auf Stadtteilebene ein. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund schaffen (die oft einzig möglichen) Zugänge zum Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten, generieren Arbeitsplätze und entlasten die Sozialsysteme durch die Reduzierung sozialer Folgekosten (Vorbildfunktion). Weiterhin übernehmen Kleinunternehmen der lokalen Ökonomie eine wichtige Versorgungsfunktion im Stadtteil.

##### **Lokale Migrantenökonomie leistet einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund**

Selbstständigkeit als oft einziger Zugang zum Beschäftigungssystem für Migrantinnen und Migranten ist nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus individueller Perspektive von Bedeutung. Der damit verbundene Zuwachs an Selbstwertgefühl und Sicherheit erleichtert den Integrationsprozess für die Gruppe der Zugewanderten ungemein. Gleichzeitig erfahren Selbstständige mit Migrationshintergrund stärkere Anerkennung durch

die Bevölkerung, was sukzessive zu einem Wahrnehmungswandel in der Mehrheitsgesellschaft mit Blick auf die Potenziale pluralistischer Gesellschaften führt.

### **Selbstständige mit Migrationshintergrund sind selten in bestehende institutionelle Netzwerke und Kooperationsstrukturen integriert**

Selbstständige mit Migrationshintergrund nutzen Angebote der Kammern, in denen sie i.d.R. Mitglieder sind, unterdurchschnittlich. Dabei fehlt es einerseits am Verständnis seitens der Migrantinnen und Migranten hinsichtlich des Nutzens der Angebote, andererseits sehen die Kammern in Sachsen diese selten als attraktive Zielgruppe. Hier bedarf es einer Annäherung von beiden Seiten. Weiterhin sind Migrantenunternehmen nur punktuell in bestehende branchenspezifische Interessens- und Unternehmensverbände integriert, sodass auch hier ein Annäherungsprozess von beiden Seiten wünschenswert ist.

### **Gezielte Fördermaßnahmen im Rahmen von Stadtentwicklungsprozessen können wichtige Impulse geben**

Das Potenzial der gezielten Förderung von lokaler (Migranten-)ökonomie als Instrument zur Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen gilt als noch nicht hinreichend ausgeschöpft. Zwar bewerten Unternehmerinnen und Unternehmer günstige Standortfaktoren je nach Branche sehr individuell und unterschiedlich. Ungeachtet dessen kann die intelligente Verzahnung von Förderinstrumenten und -mitteln sehr positive Effekte auf die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen haben. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die Stabilität und Bestandsfähigkeit von Klein- und Kleinstunternehmen im Stadtteil langfristig positiv auf die Stärkung sozial benachteiligter Viertel (z.B. Sicherheit, Imageverbesserung) auswirkt.

### **Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund weisen oft Qualifizierungsbedarfe mit Blick auf ihre unternehmerische Tätigkeit auf**

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund sind durch Probleme in der Sprachbeherrschung und durch die Umstellung auf ein ihnen fremdes kulturelles System oft vor besondere Herausforderungen gestellt. In der Folge fehlt es häufig an fundiertem Marktwissen, Sensibilität gegenüber Unterstützungsstrukturen bestehender institutioneller Netzwerke oder Wissen über Kundenstruktur und –bedürfnisse, was sich in der Regel negativ auf den Erfolg und die Bestandsfähigkeit der Unternehmen auswirkt. Weiterer Bedarf besteht darin, Selbstständige mit Migrationshintergrund noch stärker zu befähigen, kreative Geschäftskonzepte und –modelle zu entwickeln, die aus dem Erkennen von Nischen und Bedarfen durch eine intensive Gründungsvorbereitung resultieren.

Aus den formulierten Hypothesen lassen sich bereits folgende Handlungsempfehlungen mit Blick auf unterschiedliche Akteure ableiten:

### **Handlungsempfehlungen an politische Entscheidungsträger**

- ▶ *Kontinuierliche Sensibilisierung von Wirtschaft und Gesellschaft für die Rolle von Migrantinnen und Migranten als Potenzial und als wichtige Wirtschaftsakteure in Sachsen*
- ▶ *Einnehmen einer Vorbildfunktion durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und der Verankerung von Diversity Ansätzen in Verwaltungen und anderen öffentlichen Einrichtungen*
- ▶ *Intelligente Verzahnung von Förderinstrumenten und –mitteln im Rahmen von integrierten Stadtent-*

*wicklungsprozessen zur gezielten Unterstützung der lokalen Ökonomie*

► *Förderung des Aufbaus bzw. der Weiterentwicklung von Strukturen zur besseren Befähigung von selbstständig tätigen Migrantinnen und Migranten, bestehende institutionelle Unterstützungsangebote stärker nutzen zu können*

### **Handlungsempfehlungen an Kammern, Interessensverbände und andere beratende Organisationen**

► *Umsetzung konkreter Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und der Verankerung von Diversity Ansätzen in Kammern, Verbänden und anderen branchenspezifischen Interessensvertretungen*

► *Schaffen individuell ausgerichteter, modularer Ansätze zum Abbau typischer struktureller Defizite von Kleinstunternehmen und zur Kompetenzentwicklung durch die Verzahnung von Beratungs-, Coaching- und Lernprozessen*

► *Sensibilisierung von gründungswilligen Migrantinnen und Migranten für die intensive und kritische Auseinandersetzung mit ihren Geschäftsideen und für die Notwendigkeit einer sorgfältigen Gründungsvorbereitung und –begleitung*

► *Stärkere Erschließung der Zielgruppe Selbstständige mit Migrationshintergrund durch zielgerichtete und individuelle Ansprache von Migrantenunternehmen und das Werben für das Spektrum und den Nutzen von Unterstützungs-, Beratungs- und Weiterbildungsangeboten*

## **5. Fazit**

Die hier dargestellten ersten Tendenzen, Hypothesen und Handlungsempfehlungen repräsentieren zum jetzigen Zeitpunkt Zwischenergebnisse im Prozess der Studie. Damit soll explizit darauf verwiesen werden, dass insbesondere die

ausstehenden Interviews mit Unternehmerinnen und Unternehmern sowie mit Kammern, Verbänden und anderen Interessensvertretungen zu neuen bzw. weiterführenden Erkenntnissen führen werden. Ungeachtet dessen lassen sich bereits folgende Schlussfolgerungen ziehen.

Auf der **Mikroebene**, d.h. mit Blick auf die Unternehmen der Migrantenökonomie an sich, ist ein hoher Bedarf an Beratung und Qualifizierung sowohl im Gründungs- als auch im Existenzsicherungsprozess zu diagnostizieren. In diesem Zusammenhang wird es notwendig sein, zielgruppenspezifische und stark individuell ausgerichtete Ansätze (weiter) zu entwickeln und in der Breite zu implementieren. Eine erfolgreiche Begleitung von Veränderungs- und Entwicklungsprozessen in den Unternehmen der Migrantenökonomie setzt dabei eine bedarfsgerechte **Verzahnung von Beratung, Coaching und Weiterbildung** voraus.

Auf der **Mesoebene**, d.h. im Sinne eines übergeordneten Blickwinkels auf die Erfolgsfaktoren lokaler Ökonomie an sich, wird deutlich, dass die intensive Vorbereitung und Auseinandersetzung in der Gründungsphase entscheidend für den Erfolg bzw. Misserfolg ist. Damit geht auch die reflektierte Einschätzung des eigenen Unternehmertums einher, was sowohl für das Erkennen von Schieflagen als auch der Exploration von Entwicklungspotenzialen des eigenen Unternehmens wichtig ist. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, vorhandene Instrumente und Maßnahmen zur Gründungsplanung und –umsetzung, den Dialog und Austausch zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern der lokalen Ökonomie sowie den Aufbau bzw. die Verstärkung nachhaltiger Kooperationsstrukturen weiter auszubauen.

Auf der **Makroebene**, d.h. mit Blick auf die gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung

der sächsischen Migrantenökonomie, bleibt es eine notwendige Querschnittsaufgabe nicht nur politischer Entscheidungsträger, noch stärker das Potenzial von Migrantinnen und Migranten als gesellschaftliche und ökonomische Akteure herauszustellen. Die **interkulturelle Öffnung von öffentlichen Einrichtungen, Kammern, Verbänden und anderen Interessensvertretungen** ist dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Die Erfahrungen in anderen Bundesländern zeigen deutlich, dass ein intensiveres Zugehen auf diese Zielgruppe und damit die nachhaltige Integration in existierende Strukturen zu Synergieeffekten führen, die sich sehr positiv auf die Standort- und Beschäftigungsstruktur einer Region auswirken können.

## 6. Ausblick

Vor dem Hintergrund des Anspruches einer Bestandsaufnahme zur Migrantenökonomie in Sachsen können die vorliegenden Ergebnisse lediglich als Zwischenschritt bewertet werden. In diesem Zusammenhang müssen die gewonnenen Erkenntnisse einerseits quantitativ auf ein belastbareres empirisches Fundament gestellt werden. Diesbezüglich ist vorgesehen, insgesamt 500 Unternehmen der lokalen Migrantenökonomie in den Oberzentren Chemnitz,

Leipzig und Dresden zu befragen. Andererseits ist auch die inhaltliche Tiefe der Untersuchung ausbaufähig. Hier gilt es insbesondere im Gespräch mit den Kammern, Verbänden und anderen branchenspezifischen Interessensvertretungen mit Blick auf die Zielstellung des Projektes zu fundierten Aussagen zu gelangen. In diesem Sinne soll die 2012 erscheinende Studie eine ebenso umfangreiche wie pointierte Bestandsaufnahme zu den aktuellen Bedarfen von Selbstständigen mit Migrationshintergrund und notwendigen institutionellen Rahmenbedingungen unter der Lupe einer ebenso erfolgreichen wie innovativen Integrationspolitik in Sachsen sein. An folgenden Leitfragen richtet sich die weitere Arbeit deshalb aus.

- Welche Potenziale hat die lokale Migrantenökonomie in Sachsen?
- Wozu benötigt die sächsische Gesellschaft die lokale Migrantenökonomie?
- Was benötigt die lokale Migrantenökonomie, um ihre Potenziale entfalten zu können und diesen Anforderungen gerecht zu werden?
- Wie können und sollten diese Bedarfe gedeckt werden?



Wissenschaftliche Leitung: **PD Dr. Wolfram Risch** gründete 1991 die Firma ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH und steht dieser seit der Gründung vor. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung bearbeitete die ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH Forschungs- und Pilotprojekte sowie Modellversuche u.a. auf den Gebieten der Arbeitsgestaltung, Personal- und Organisationsentwicklung, IT-Integration, Entwicklung und Anwendung von Bildungssoftware. Zurzeit fungiert er u.a. als Projektleiter im XENOS Projekt „Migrasax – MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen“.



Autor: **Christian Vogel** arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH. Dort ist er seit einem Jahr u.a. mit dem Verfassen der Studie „Migrasax - MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen“ im Rahmen des gleichnamigen XENOS Projektes beschäftigt.

ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH  
 Neefestraße 76, 09119 Chemnitz  
 Telefon: 0371- 369 58 11, Fax: 0371- 369 58 25  
 Email: [info@atb-chemnitz.de](mailto:info@atb-chemnitz.de) Internet: <http://www.atb-chemnitz.de>